

# Gelebtes Mittelalter

Ein Leitfaden für Darsteller und Veranstalter

*Armin Torggler/Peter Daldos*



Mittelalterlager auf der Bachritterburg Kanzach in Baden-Württemberg, an dem regelmäßig Gruppen aus Südtirol teilnehmen.

Überall in Europa gibt es Gruppen und Vereine von Leuten, die sich so sehr für das Mittelalter interessieren, dass sie in nachgebaute Gewänder schlüpfen, um sich „wie vor hunderten von Jahren“ zu fühlen. Meist handelt es sich dabei um Menschen mit ganz normalen Berufen, die in ihrem alltäglichen Umfeld wenig mit Geschichte zu tun haben. Ihre Begeisterung speist sich aus einem Interesse an einer vergangenen Epoche und aus einer Liebe zu Details. Dieses Phänomen wird heute in ganz Europa als „Living History“ bezeichnet.

## Burgbelebungen

Nachdem immer mehr öffentliche und private Besitzer ihre Burgen und Schlösser einem interessierten Publikum zugänglich machen, steigt die Nachfrage nach Darstellern in historischer Gewandung, die den altherwürdigen Gemäuern zu bestimmten Anlässen eine andere Art von Leben einhauchen. Diese Personen sind oft in Vereinen organisiert und tauchen für ein Wochenende in eine bestimmte historische Epoche ein. Finden diese Veranstaltungen in Burgen oder Schlössern statt,

sprechen die Darsteller gerne von einer „Burgbelebung“. Mit diesem Begriff sind inzwischen auch Museumsleiter und Burgbesitzer vertraut. Sehr viele von ihnen schätzen das Engagement der Mittelalter-Freaks als werbewirksamen Publikumsmagneten. In den letzten Jahren entstand daraus ein umfangreiches, aber oft auch verwirrendes Angebot, so dass sich weder die Veranstalter, noch die Besucher solcher Events tatsächlich gut zurechtfinden.

## Von Gromis und A-Päpsten

Das Interesse an der lebendigen Darstellung vergangener Zeiten stammt aus dem englischsprachigen Raum. Dies ist auch ein Grund, warum die wichtigsten Begriffe dieser Szene in englischer Sprache verwendet werden. Trotzdem begannen sich schon vor mehr als zwanzig Jahren auch auf dem Kontinent am Mittelalter interessierte Laien in sogenannten Mittelalter-Vereinen zu organisieren. Seither sind in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol zahlreiche Gruppen entstanden, innerhalb dieser sich ein bemerkenswerter Fachjargon herausbildete. Erklärtes Ziel der meis-



der mit peniblem Qualitätsbewusstsein werden hingegen anerkennend als „A-Päpste“ bezeichnet, wobei das A für authentisch steht. Ist ein nachgebauter Gegenstand nicht genügend durch erhaltene Originale, Bild- und Schriftquellen belegbar, bezeichnet man diesen gerne als „gni“ – als „geschichtsnaher Interpretation“. Diese „Fachbegriffe“ der Mittelalterszene zeigen deutlich, worum es zahlreichen Darstellern geht, nämlich um die Vermittlung eines schlüssigen, auf Quellen basierenden Bildes einer vergangenen Epoche. Fachhistoriker und Archäologen blicken oft – aber nicht immer – etwas mitleidig auf diese Bemühungen herab, doch tun sie dies – genauso oft – zu Unrecht. Die interessierten Laien eignen sich nämlich nicht selten ein erstaunliches Maß an Detailwissen an, sammeln akribisch Belege zu einem ganz bestimmten Thema und beschäftigen sich in der Regel auch mit längst vergessenen handwerklichen Traditionen einer vorindustriellen Produktion.

### Living History, Reenactment und Histotainment

Der Begriff „Reenactment“ bedeutet so viel wie „Wiederbelebung“ und meint die ernsthafte Beschäftigung mit einem vergangenen Einzelereignis. Geht es um die Darstellung einer längeren Zeitspanne, wird von „Living History“ gesprochen. Beide Begriffe überschneiden sich inhaltlich; in ihren Darstellungen schlüpfen sowohl Reenactors als auch Living-History-Darsteller nicht nur in detailgetreu rekonstruierte Gewänder, sondern auch in eine historische Rolle: etwa in die eines Handwerkers, eines Händlers, einer Magd, eines Söldners oder eines Adligen. Wie sehr man sich auf Details einer Darstellung einlässt, liegt am Interesse des Einzelnen. Verbindliche Regeln gibt es dafür nicht. Je höher jedoch der Anspruch an eine „historische Realität“ ist und je besser die Annäherung gelingt, desto schlüssiger lässt sich ein Bild einer vergangenen Epoche entwerfen und vermitteln. Das Gegenmodell zu dem auf seriösen Recherchen fußenden Reenactment ist das sogenannte „Histotainment“, die Unterhaltung in einem etwas



Burgbelebung in den Ruinen der Burg Rafenstein bei Bozen. Die Gruppe „Niedertor mit Gefolge“ (Terlan) kocht mittelalterlich, auf offenem Feuer mit Töpfen aus Eisen und Kupfer.

Mitte: Lagebesprechung während der Vorbereitungen zu einem mittelalterlichen Bankett auf Rafenstein, erwartet wird „Miles Rafenstein et Servitus“, eine Mittelaltergruppe aus Dänemark mit Südtiroler Wurzeln.

Unten: Stilecht mittelalterlich werden in der Burg Rafenstein die Speisen aufgetragen. Tomaten, Mais, Kartoffeln fehlen auf dieser festlichen Tafel. – Sie werden erst viele Jahrzehnte später in der „neuen Welt“ entdeckt.



ten Vereinigungen ist eine Annäherung an die historische Realität durch einen möglichst originalgetreuen Nachbau von Gegenständen des Alltags vergangener Jahrhunderte. Nimmt es ein Darsteller in diesem Punkt nicht ganz so genau, wird seine Nachlässigkeit mit dem Begriff „Gromi“ – für grobe Mittelalterdarstellung – abgestraft. Gruppenmitglie-

der ausgefallenen Rahmen. Dieser Rahmen knüpft nämlich häufig an ein fiktives Mittelalter an, dessen Bild nicht zuletzt vom Unterhaltungsfilm geprägt wurde. Hierher sind Gaukler, Feuerschlucker, Showturnierreiter und ähnliche Akrobaten ebenso zu stellen wie die meisten Standbetreiber auf „Mittelaltermärkten“, die moderne Produkte mit Souve-

nircharakter vertreiben. Mit „Reenactment“ hat dies nichts zu tun.

### Reenactors und Burgbelebungen

Die Tätigkeit echter, begeisterter Reenactors kann grundsätzlich überall stattfinden: am Dorfplatz, auf der freien Wiese, dem städtischen Museum und im Klassenzimmer. Immer geht es dabei um die Vermittlung eines Eindrucks, wie es in einer vergangenen Epoche vielleicht zugegangen sein könnte. Einen unter diesen Darstellern besonders geschätzten Rahmen bildet die Burg. Burgbelebungen gehören daher zu den bevorzugten Veranstaltungen vieler Mittelalter-Freaks. Hier fällt es dem Reenactor offensichtlich am leichtesten seiner Rolle, in die er geschlüpft ist, gerecht zu werden. Die Burg bietet in der Regel eine Vielzahl geradezu idealer Anknüpfungspunkte: von den Mägden in der Burgeküche über die Wachen auf dem Wehgang und den Handwerkern im Burghof bis hin zur Adelsdarstellung in den repräsentativeren Räumen – ein einladendes Umfeld für Darsteller und Besucher. Ein sehr wichtiger Punkt ist dabei, dass der Reenactor die Möglichkeit hat, auf den Besucher zuzugehen. Er findet einen



Bei der Burgbelebung auf der Ruine Neuhaus (Maultasch) wird mittelalterliches Handwerk gezeigt. Der Autor dieses Beitrages, Armin Torggler, ist hier als Schuster zu sehen. Fachkundig gibt er Auskunft zu mittelalterlichen Themen.



Auf Neuhaus muss auch für das leibliche Wohl der Gruppe gesorgt werden.

Rahmen vor, der ihm eine erfolgreiche Vermittlung von Inhalten ermöglicht. Diese Vermittlung kann auf mehreren Ebenen erfolgen, die von der bloßen Ausübung einer Tätigkeit (Schmieden, Nähen, Färben u. ä.) bis hin zu einer didaktischen Aufbereitung von Inhalten, etwa durch das Erklären historischer Figuren oder Zusammenhänge, reicht. Gerade in diesen Punkten ist die Qualität einer guten Darstellung ersichtlich.

### Das Jahrhundert ist wichtig

Veranstalter, Burgbesitzer und Museumsleiter sollten bei Burgbelebungen auf die Qualität der mitwirkenden Gruppen achten. Diese ist für den Erfolg einer Veranstaltung wichtig. Zunächst sollte genau überlegt werden, welche Rolle Darsteller im Rahmen der Veranstaltung spielen: Sollen sie unterhalten oder durch ihr Auftreten Inhalte vermitteln? Es empfiehlt sich, dies im Vorfeld zu entscheiden und auch entsprechend den Besuchern zu kommunizieren. So wissen diese, was sie erwartet. Hilfreich ist es in diesem Zusammenhang sich für ein Thema zu entscheiden, unter dem die

Das praktische Problem von Rüstungsteilen und anderen rekonstruierten Gegenständen des Mittelalters wird von Kindern sehr gerne in Anspruch genommen.



„Reenactment“ erfreut sich zunehmender Beliebtheit, wie der Ansturm bei Burgbelebungen zeigt (hier Neuhaus bei Terlan).



Darstellung auf einer Veranstaltung stehen soll. Dies hilft der Gruppe von Darstellern, sich auf ein bestimmtes Argument zu konzentrieren und erleichtert dem Besucher den Zugang zu Inhalten. Themen wie „Die Küche im Mittelalter“, „Altes Handwerk“ oder „Adeliges Leben“ haben sich in der Vergangenheit bereits als wahre Publikumsmagnete erwiesen. Gerade bei Gruppen, die sich mit dem Mittelalter beschäftigen, hat sich die Zuordnung zu einer bestimmten Zeitspanne etabliert. Diese Zuordnung ergibt sich allein schon aus der Kleidung, die rekonstruiert wird. Jedes Jahrhundert hatte auch im Mittelalter seine ganz eigene modische Entwicklung. Daher gibt es Gruppen deren Darstellung im 13. Jahrhundert anzusiedeln ist, ebenso jene des 14. Jahrhunderts und besonders zahlreich sind die Gruppen des späten 15. Jahrhunderts. Dies hängt damit zusammen, dass für diesen Zeitabschnitt besonders viele Bildquellen zur Verfügung stehen. In Südtirol lassen sich die meisten Gruppen der Zeit um 1400 zuordnen. Das hat damit zu tun, dass dieser Zeitraum auch in der Landesgeschichte eine besonders bewegte Phase darstellt. Historische Persönlichkeiten wie Oswald von Wolkenstein oder Friedrich mit der leeren Tasche haben bereits einen hohen Bekanntheitsgrad und lassen sich einem breiten Publikum leicht vermitteln. Veranstalter sollten grundsätzlich darauf achten, ob eine Gruppe von Darstellern sich einem bestimmten Zeitraum zuordnen lässt. Je enger dieser von der Gruppe gehalten wird, desto höher ist in der Regel ihr Qualitätsanspruch. Gruppen, die Darstellungen anbieten und Objekte rekonstruieren, die über mehrere Jahrhunderte streuen, sind meistens nicht in der Lage ein schlüssiges Bild von jenem Zeit-

raum zu zeigen, den sie eigentlich darstellen wollen: ein Ritter mit spätgotischem Harnisch, Normannenhelm und frühmittelalterlicher Spatha wirkt in seiner Gesamterscheinung vielleicht beeindruckend, ist aber wenig glaubwürdig.

### Die Qualität der Darstellung

Ähnliches gilt für die Kleidung der Darsteller im Allgemeinen. Hier sind es insbesondere die Materialien und die Schnitte der Kleidungsstücke, die den Unterschied machen. Textilien aus Kunstfaser sind bei den Gruppen von Darstellern inzwischen fast verschwunden. In manchen Gruppen ist es inzwischen sogar üblich, die Stoffe aus Naturfasern selbst zu färben, wobei auf alte Rezepturen und Farbstoffe zurückgegriffen wird. Der Unterschied ist sofort erkennbar: Die nach mittelalterlicher Art gefärbte Kleidung besitzt weniger leuchtende Farben, dafür viele Abstufungen, die sich bei industriell gefärbten Stoffen nicht mehr finden. Zudem kann man anhand dieser Experimente herausfinden, welche Farben im Mittelalter teuer und somit nur der Oberschicht vorbehalten waren. Qualitätsbewusste Darsteller legen daher Wert auf eine besondere Wahl der Kleiderfarbe, abhängig davon, ob sie einen hohen oder niederen sozialen Stand darstellen wollen. Eine große Rolle spielen auch die Schuhe. Über weite Zeiträume des Mittelalters war nämlich nur wendegenähte Fußbekleidung mit flachen Sohlen üblich. Absätze erscheinen erst ganz am Ende der Epoche. Dass Gummisohlen und Reißverschlüsse an Stiefeln bei einer seriösen Darstellung nichts zu suchen haben, ist inzwischen sowohl den Darstellern als auch den Veranstaltern bewusst.

### Die Vermittlung von Inhalten

Ähnlich wie bei der Darstellung gibt es auch bei der Vermittlung von Informationen große Qualitätsunterschiede. Grundsätzlich sollte im Vorfeld einer Veranstaltung überlegt werden, ob überhaupt eine Vermittlung von Informationen sinnvoll ist, d. h. ob die Darsteller das, was sie machen, zeigen und darstellen oder auch aktiv erklären und dadurch den Besucher einerseits unterhalten, andererseits über eine bestimmte Epoche informieren, also Wissen über Bevölkerungsgruppen oder Tätigkeiten vermitteln. Hier sollte der Veranstalter auf die Qualität der Informationen achten. Es lohnt sich im Vorfeld mit den Darstellern über die Informationen, die sie vermitteln wollen, zu sprechen und dabei auch einmal etwas genauer nachzufragen: Was sind die Quellen für diese Informationen oder für welchen Zeitraum gilt dies oder jenes genau und wie hat man was im Detail gefertigt? Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele aktive Darsteller inzwischen über einen reichen Schatz an Wissen über den Alltag der von ihnen dargestellten Epoche verfügen. Dieses Wissen kommt daher, dass sich diese Personen auf den Veranstaltungen mit ganz alltäglichen Fragen beschäftigen müssen, die sich für den Historiker oftmals nicht stellen: Wie wurden Kleider da-



schen bereits damals beschäftigten und welche Lösungen man damals fand. Dies beginnt mit der Kleidung und der Auswahl der richtigen Stoffe. Natürlich hat es im Mittelalter niemand für nötig empfunden, schriftlich festzuhalten, wie Unterbekleidung aussah. Nur auf Bildquellen finden sich dafür Hinweise, etwa, wenn Menschen beim Baden oder beim Zubettgehen dargestellt wurden. Diese spärlichen Hinweise werden durch Mittelalter-Darsteller interpretiert, dabei wird die entsprechende Unterbekleidung aus Leinen nachgeschneidert. In der Erprobung wird dann überprüft, ob diese experimentellen Lösungen im Alltag auch tauglich sind. Ähnliches gilt für die Farben der Kleidung. Es sind zwar Färberrezepte erhalten geblieben, doch enthalten sie nur spärlich Mengenangaben. Auch hier muss auf experimentelle Art und Weise altes Wissen wiederentdeckt werden. Zudem ist in Erfahrung zu bringen, wer welche Farben tragen konnte, was diese importierten Stoffe kosteten und schließlich, wie lange man Kleider trug, bevor sie auszubessern oder zu ersetzen waren. Besonders vielschichtig sind

Auf der Insel Falster in Dänemark gibt es ein eigenes „Mittelaltermuseum“, das nur vom „reenactment“ lebt. Eigene Schausteller werden ergänzt durch eingeladene Mittelaltergruppen aus ganz Europa, häufig auch durch Gruppen aus Südtirol.



mals gewaschen? Was hat man gemacht, wenn es plötzlich zu regnen begonnen hat? Wie wurden nasse Schuhe rasch wieder trocken? Diese Alltagserfahrungen teilen die Darsteller gerne mit den Besuchern.

### Erleben und Nachfühlen

Der Mittelalter-Darsteller möchte nachvollziehen, wie bestimmte Bevölkerungsgruppen im Mittelalter gelebt haben. Interessant ist die Frage, welche alltäglichen Probleme und Bedürfnisse den Men-

solche Experimente im Bereich der Ernährung. Wer im Rahmen einer Burgbelebungen einmal in einer mittelalterlichen Küche gekocht hat, entwickelt eine bestimmte Ehrfurcht für die auf den ersten Blick recht simpel anmutende Leistung der mittelalterlichen Köche. Allein schon das Kochen auf offenem Feuer und die Verwendung fragiler Keramikgefäße stellen eine Herausforderung dar. Auch die Liste der Zutaten ist äußerst eingeschränkt. Fast augenblicklich wird dem modernen Menschen bewusst, wie viele unserer heutigen Lebensmittel aus der Neuen Welt oder anderen Erdteilen stammen:

Dänemark, Sigmund von Niedertor von der Gruppe „Niedertor mit Gefolge“

Natürlich darf bei allem gebotenen Ernst der Spaß auf keinen Fall zu kurz kommen.



von der Kartoffel über die Tomate, Mais und Paprika bis hin zu Kaffee und Schokolade. Wenig ist den schriftlichen, bildlichen und gegenständlichen Quellen über die alltäglichen Gewohnheiten der Menschen zu entnehmen: Was machten sie am Morgen nach dem Aufstehen? Wie wurde bei Bauern, wie bei Bürgern oder Adligen gefrühstückt? Wie funktionierte die Wasserversorgung auf einer Burg und wie kam man ohne elektrisches Licht zurecht? Auf die meisten dieser Fragen geben weder Chroniken noch Urkunden Antwort. Hier kann man sich nur im experimentellen Versuch an Antworten annähern. Da viele Mittelalter-Darsteller ganz unterschiedliche Erfahrungen aus ihren Berufen mitbringen, ergeben sich im Miteinander oft ganz neue Ansätze zur Beantwortung von Fragen. Eine Friseurin sieht auf dem mittelalterlichen Fresko eine Frau mit gezopferten Haaren selbstverständlich unter einem ganz anderen Gesichtspunkt als ein Archäologe. Ein Diplom-Landwirt setzt bei der Interpretation eines mittelalterlichen Zinsregisters andere Maßstäbe als ein Historiker. Dem Schlosser erschließt sich beim Betrachten archäologisch geborgener Messerklingen in der Vitrine eines Burgmuseums die Fertigungstechnik viel leichter als dem Museumspädagogen, der die Kleinfunde als solche zu vermitteln versucht.

### Lagerleben und Spaß am Erleben des Mittelalters

Darstellern und Besuchern sollte die Burgbelebung Spaß machen. Für beide soll sie zu einem Erlebnis

werden. Gelingt dies, ist der Erfolg für den Veranstalter vorprogrammiert. Die Burg bietet mit ihrem besonderen Rahmen dafür optimale Voraussetzungen. Doch Reenactment und Living History finden nicht ausschließlich in Burgen statt. Bei vielen Darstellern ist das Mittelalter-Lager ebenso beliebt. Hier werden Zelte aus Leinen aufgebaut, in denen man einige Nächte verbringt. Vorbild für diese oft bunten oder mit Wappen versehenen Zelte sind Bildquellen. Dennoch sind aus Schriftquellen des 12. Jahrhunderts auch Lederzelte bekannt. Zu jedem „richtigen“ Mittelalter-Lager gehören das Lagerfeuer und eine Feldküche, in der gekocht wird. Im Unterschied zu den Burgbelebungen, wo das historische Gebäude einen sehr konkreten Rahmen bildet, dominieren im Feldlager die Kompromisse. Für viele Probleme des Alltags haben selbst akribische Darsteller bislang nur „günstige“ Lösungen gefunden, da sie durch Bild-, Schrift- und Sachquellen aus der betreffenden Zeit kaum belegt sind: vom Sonnensegel aus Leinen, das vor großer Hitze und Sonnenbrand schützt, bis hin zur Frage, was mit Lagerfeuer und Feldküche in Regenperioden oder bei Gewittern geschah. Auch bei Fragen nach der internen Organisation eines solchen Lagers ist man weitgehend auf Vermutungen angewiesen. Sicher belegbar ist eigentlich nur, dass vor dem Aufstellen moderner Heere sich die Truppen aus dem Zuzug einzelner Fähnlein von Vasallen zusammensetzten. Eine Uniformierung hat es nicht gegeben, so war eine solche mittelalterliche Streitmacht in der Regel wohl ein bunt zusammengewürfelter Haufen. Frauen und Kinder dürften in einem solchen Kriegslager nichts Außergewöhnliches gewesen sein, waren sie doch Teil des Trosses, dem auch Familien angehörten. Naturgemäß dominiert im Feldlager das militärische Element. Daher sind auch in der Darstellung überall Waffen (meist ohne Spitzen und Schneiden!) und Rüstungen zu sehen. Oft treffen sich verschiedene Gruppen zu einem gemeinsamen Lager; bei einer Qualitäts-Veranstaltung sollte darauf geachtet werden, dass die Darsteller derselben Epoche angehören. Die von Veranstaltern oft gewählte Kombination mit einem sogenannten Mittelalter-Markt führt häufig zu einem Mix von Living History und Reenactment mit Histotainment, der die Qualität in der Regel nicht sehr fördert. Letztlich gilt aber auch hier dasselbe, was für die Burgbelebung festgestellt wurde: Ein Mehr an Qualität in der Darstellung führt auch zu einem Mehr an Spaß und Begeisterung bei Publikum und Darstellern. Reenactment und Living History sind ein Weg des Darstellens und Erlebens einer historischen Epoche und speziell des Mittelalters geworden, der sich überall in Europa seinen Platz gesichert hat. Veranstalter, Darsteller und Besucher sollten sich gemeinsam bemühen, diese Form der Geschichtserfahrung zu dem zu machen, was sie eigentlich suchen und anstreben: Gelebtes Mittelalter.